



Aquarellierte Federzeichnung des Dominikanerklosters und der Kirche, Grundriß, um 1790

Grundriß des Dominicaner Kirch und Klosters in Nürnberg, nach der Horizontal Fläche der 1. Etage, wie solche in der Facade punctirt durch die Linie x.y. angezeigt ist.

Ohne Ort, um 1790.

B.IV.12 (alte Signatur Nor. K. 10011)

Das hochformatige Blatt (Aquarell und Tusche über Zeichnung in Tinte) hält die Nachnutzung des 1543 aufgehobenen, direkt neben dem Rathaus gelegenen Dominikanerklosters in der Zeit um 1790 anschaulich fest.

Das Areal wird von der Burgstraße im Westen, von der Theresienstraße (damals Dielinggasse) im Süden, dem Brunnengässchen (damals Rosengässlein) im Osten und der Stöpselgasse im Norden begrenzt und ist heute größtenteils vom Gesundheitsamt überbaut. Während die 1806 eingestürzte und 1807 abgerissene Klosterkirche nur in ihren Umrissen festgehalten wird, ist die räumliche Aufteilung des Klosters auf der Ebene des ersten Stocks äußerst präzise wiedergegeben. Zu erkennen sind im Süden im unmittelbaren Anschluss an die Kirche der vordere Kreuzgang, dessen vier Umgänge im Obergeschoss von der Stadtbibliothek (Nr. 20) genutzt wurden, sowie der sich östlich anschließende Klostergarten. Einen Querringel im Norden bildete das 1456 errichtete Dormitorium mit den erhaltenen, vom „langen, großen, dunklen Saal“ abgehenden Schlafzellen der Mönche. Daran schlossen sich Wohnung und Garten des Predigers an St. Sebald (Nr. 1-19) sowie die Unterkünfte weiterer Bediensteter der Pfarrkirche an (Nr. 21-66). Ein Teil der über den Klostergebäuden liegenden Böden wurde für die Einlagerung von Getreide genutzt; mehrmals kam es dadurch zu einem Schädlingsbefall der Bücher.

Handschriftliche Vermerke in Bleistift „aus der Schwarzschen Norischen Samlung“ oder mit Tinte „zur Schwarzschen Norica Sammlung gehörig“ belegen, dass das Blatt mit der 1835 angekauften Norica-Sammlung des Rechnungssyndikus Christian Schwarz (1760-1835) in die Stadtbibliothek kam. Während der Bücherbestand seit 1874 mit der 1844 angekauften Norica-Sammlung des Georg Paul Amberger vereint wurde, gingen die in Kapseln aufbewahrten Zeichnungen und Stiche in eine Grafiksammlung ein, die sich seit 1973 in den Kunstsammlungen der Museen der Stadt Nürnberg befindet.

Die Stadtbibliothek Nürnberg besitzt eine umfangreiche, rund 2.900 Exemplare umfassende Sammlung von historischen Karten, die vor allem das Schaffen der Offizin des Johann Baptist Homann aus dem 18. Jahrhundert gut dokumentiert. Das vorliegende Blatt gehört zu einem kleinen Bestand von rund 270 handgezeichneten Karten, der auf die im 19. und frühen 20. Jahrhundert erworbenen Norica-Sammlungen zurückgeht. Gerade die frühen Beispiele aus dem 16. Jahrhundert dokumentieren die Entstehung einer städtischen Kartographie aus rechtlichen, militärischen und verwaltungstechnischen Erfordernissen.

Schaden:

Die Zeichnung ist verschmutzt und fleckig. Das Papier ist durch den Alterungsprozess stark verbräunt, wahrscheinlich war es lange Zeit in Kontakt mit säurehaltigem Papier/Karton. Im Papier befinden sich an den Rändern zahlreiche Einrisse, die von hinten mit hellen Papierstreifen geklebt sind. Die Zeichnung ist mehrfach geknickt. Auf der Rückseite Klebereste an den Rändern.

Behandlung:

Das Papier wird trocken gereinigt. Die Papierstreifen auf der Rückseite werden gelöst und Klebstoffreste entfernt/reduziert. Eventuell kann die Verbräunung im Papier reduziert werden. Die Risse im Papier werden mit Japanpapier und Weizenstärkekleister geschlossen. Knicke werden geglättet.

Restaurierungskosten:

430.- Euro